

FONDATION BEYELER

Medienmitteilung, 10. Februar 2011

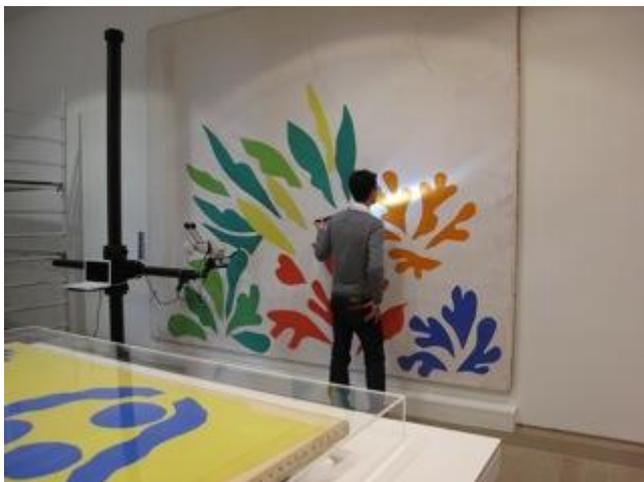
Fondation Beyeler – Nationale Suisse Conservation Project 2009–2012: Henri Matisse »Acanthes«

Die Fondation Beyeler arbeitet mit Unterstützung von Nationale Suisse an einem umfangreichen, auf die Dauer von drei Jahren angelegten Restaurierungsprojekt (bis 2012). Ziel ist die wissenschaftliche Erforschung, Konservierung und Restaurierung von Henri Matisse' *Acanthes* (1953, 311 x 350,5 cm) einem Hauptwerk aus der Serie seiner grossformatigen »Papiers découpés«.

Das Konservierungskonzept für *Acanthes* baut auf den Ergebnissen der Voruntersuchungen des ersten Projektjahres auf. Eine grosse Herausforderung ist der komplexe, mehrschichtige Bildaufbau, den es zu stabilisieren gilt, aber auch das Rätsel der verschiedenen Schritte des Entstehungsprozesses.

Das im Frühling 2010 im Souterrain der Fondation Beyeler eröffnete und einsehbare Restaurierungsatelier stösst bei den Besuchern auf reges Interesse.

Die eigens konzipierte Website informiert über den laufenden Fortgang des Projekts und dessen Hintergründe anhand aktueller Berichte, Interviews, Fotos und Filmdokumentationen: <http://acanthes.fondationbeyeler.ch>.



Bilanz des ersten Projektjahres

Technologische Untersuchungen

Im ersten Projektjahr führten die Restauratoren der Fondation Beyeler, Markus Gross und Stephan Lohrengel, umfangreiche technologische Untersuchungen des Werks *Acanthes* von Henri Matisse durch. Dabei wurden die drei weiteren Papiers découpés der Sammlung Beyeler aus der gleichen Schaffenszeit – die Werke *Algue blanche sur fond rouge et vert*, 1947, *Nu bleu I*, 1952, und *Nu bleu, la grenouille*, 1952 – miteinbezogen.

In einem ersten Schritt wurden hochauflösende fotografische Gesamt- und Detailaufnahmen im Auflicht, Streiflicht, Durchlicht und unter UV-Strahlung angefertigt, die die Basis der durchgeführten Untersuchung des Zustands der Papiers découpés bildeten. Durch die Kombination der verschiedenen Lichtsituationen werden Oberflächenphänomene deutlicher ablesbar. So werden im starken Streiflicht zum Beispiel Wellen und Deformationen im Papier sichtbar, die Rückschlüsse auf verschiedene Spannungsverhältnisse im Bildaufbau erlauben.

Alle Beobachtungen wurden mit einem Bildbearbeitungsprogramm und einer speziellen Software aufgezeichnet. Das Programm gestattet es, beispielsweise Risse, Knicke und Verfärbungen sowie unzählige technologische Details wie Wasserzeichen, den Pinselduktus und Befestigungsspuren in ein grafisches Dokument einzuzeichnen. Mit dieser Vorgehensweise können die unterschiedlichen Zustandssituationen kombiniert und die Beobachtungen in Beziehung zueinander gesetzt und sehr gut visualisiert werden. Beispielsweise werden Klebstoffspuren, die nur unter UV-Strahlung deutlich sichtbar sind, auch in der Auflichtaufnahme erkennbar gemacht. Die Informationen zu den einzelnen Werken wurden in speziell entwickelten Datenblättern beziehungsweise Sammeldokumenten festgehalten.

Analyse der verwendeten Materialien

Die Analyse der von Matisse verwendeten Materialien stellt einen weiteren wichtigen Punkt dar. Die Untersuchungsergebnisse sollen detailliertere Antworten auf Fragen der Alterungseigenschaften und der Werkgenese geben. Erste Klebstoff- und Farbmittelproben wurden analysiert.

Sichtung der Literatur

Die Sichtung und die Auswertung von Literatur und Archivmaterial sowie des umfangreichen historischen Bildmaterials sind ebenfalls Gegenstand des Projekts. Bildquellen finden sich in Ausstellungskatalogen und Archiven, aber auch in Boulevardzeitschriften. Von besonderem Interesse sind dabei Abbildungen, die Matisse bei der Arbeit zeigen und die die Werke in ihrem Zustand im Atelier vor der Montierung dokumentieren.

Sehr wichtig ist der Austausch mit den Archives Matisse in Paris, der 2010 intensiviert wurde. Das Archiv beherbergt grosse Teile des schriftlichen Nachlasses sowie umfangreiche, teils noch nicht ausgewertete fotografische und schriftliche Dokumente.

Internationales Netzwerk

Der Austausch mit Experten anderer nationaler und internationaler Sammlungen, die ebenfalls Papiers découpés besitzen, war im ersten Projektjahr von besonders grosser Bedeutung. Die Kriterien dafür, welche Vergleichswerke in die Untersuchungen einbezogen wurden, waren die Vergleichbarkeit hinsichtlich Grösse und Bildaufbau, ein weiss bemalter Hintergrund und die gleiche Entstehungszeit wie bei *Acanthes*.

Neben dem Kunstmuseum Basel, dem Museum Ludwig in Köln und dem Museum Berggruen in Berlin wurden weitere wichtige Sammlungen wie das Musée Matisse in Nizza, das Musée National d'Art Moderne in Paris, das Stedelijk Museum in Amsterdam, die Tate Modern in London sowie in den USA das Museum of Modern Art und das Metropolitan Museum of Art in New York sowie die Menil Collection in Houston besucht.

Die Restauratoren Stephan Lohrengel und Markus Gross betrachteten über 30 Vergleichswerke im Original. Dabei entstanden vielfältige und intensive interdisziplinäre Kontakte, die zahlreiche nicht publizierte Informationen und Hinweise zugänglich machten. Durch Besuche der Kapelle in Vence, die Matisse entworfen hat, und seiner Wohnorte in Nizza konnten die Entstehungs- und Wirkungszusammenhänge der Werke ergründet werden.

Erste Resultate

Der Entstehungsprozess von *Acanthes* gliedert sich in mehrere Schritte. Die Frage, welche dieser Schritte in Matisse' Atelier in Nizza und welche Arbeiten anlässlich der Montierung des fertigen Werks in Paris nach Anweisung des Künstlers durchgeführt wurden, kann nun präziser beantwortet werden. Die Hauptschritte sind das Bemalen der Papiere mit Gouache-farben, das Schneiden der Formen und ihr Arrangieren an der Atelierwand sowie die Montierung des Werks auf Leinwand.

Aus dem Arbeitsprozess leitet sich der komplexe, mehrschichtige Bildaufbau, bestehend aus Keilrahmen, Gewebe, verschiedenen Papieren, Gouachefarben und Klebstoffen, ab. Im Fall der Papiers découpés der Sammlung Beyeler reicht der Bildaufbau von bis zu sieben Schichten bei *Algue blanche sur fond rouge et vert* bis zu 18 Schichten bei *Nu bleu, la grenouille*.

Spannend ist die Dokumentation der Pinnlöcher, mit denen die ausgeschnittenen Papiere an der Atelierwand befestigt wurden. Anhand der Anzahl und Position wurde deutlich, dass bei *Acanthes* die meisten kompositorischen Änderungen von Matisse im rechten unteren Bereich der blauen Formen vorgenommen wurden. Im linken oberen Bereich finden sich dagegen nur sehr wenige Pinnlöcher. Im Vergleich mit anderen Werken wurde beobachtet, dass Matisse sich verschiedener Befestigungsarten bediente, um die bemalten Papiere untereinander und an der Wand zu fixieren. Teilweise wurden Nägel und Reissnägel, aber auch Nadeln verwendet, deren Spuren an den Werken sichtbar sind. Im Falle von *Algue blanche sur fond rouge et vert* sind diese Nadeln und Nägel auf historischen Aufnahmen des Ateliers von Matisse gut erkennbar.

Bei der Analyse der Klebstoffe zwischen den einzelnen Lagen der vier Papiers découpés der Sammlung Beyeler zeigten sich unerwartete Resultate. Entgegen publizierten Angaben unterscheiden sich die verwendeten Klebstoffe, mit denen die Papiere aufgeklebt wurden. Weitere Untersuchungen sind diesbezüglich geplant.

In die Analyse wurden auch von Matisse bemalte und nicht verwendete Papiere einbezogen, die uns grosszügigerweise von den Archives Matisse überlassen wurden. Matisse hat alle beim Schneiden heruntergefallenen Schnipsel in Schubladen aufbewahrt, sodass sie der Lichteinwirkung entzogen waren. So ist neben der Ermittlung etwaiger farblicher Veränderungen der Papiere auch eine Rekonstruktion der vom Künstler zerschnittenen Papierbögen möglich.

Im Vergleich mit historischen Aufnahmen und den Werken in anderen Sammlungen konnten Fragestellungen zum weissen Hintergrund präzisiert werden. Deutlich wurde, dass bei einigen Werken der Hintergrund bei der Montierung in Paris hinzugefügt beziehungsweise ausgetauscht worden ist. Bei *Acanthes* wurde das Papier, das sich an der Atelierwand befand und die Kohleskizzen trägt, als Hintergrundpapier verwendet und nicht ausgetauscht. Zusätzlich wurde es mehrfach mit weisser Farbe bemalt, wobei die Kohlelinien teils dünn übermalt, teils ausgespart wurden.

Ausblick

Im zweiten Projektjahr werden die vielfältigen Informationen weiter ausgewertet. Offenen Fragen, wie beispielsweise derjenigen nach dem Zeitpunkt der Montierung der Werke auf Leinwand, wird vertieft nachgegangen werden. Durch die Befragung von Zeitzeugen erhofft sich das Projektteam weitere wertvolle Hinweise zur Arbeitsweise von Matisse.

Der gesamte Entstehungsprozess vom Bemalen der Papiere bis zur Montierung auf der Leinwand wird anhand eines Modells nachgestellt werden.

Ein besonderes Augenmerk innerhalb des Konservierungskonzepts liegt auf den Erhaltungszuständen der Vergleichswerke, die sich teils erheblich voneinander unterscheiden. Dies ist auf die jeweilige Geschichte, die Präsentationsform und auf Restaurierungen zurückzuführen. Die Erfahrungen der entsprechenden Sammlungen fliessen hier ebenfalls ein.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Frage der Lichtempfindlichkeit der einzelnen Materialien. Matisse waren der Farbeindruck und die Balance zwischen den farbigen Formen untereinander und im Verhältnis zum weissen Hintergrund sehr wichtig.

Basierend auf den Ergebnissen wird ein Konservierungs- und Restaurierungskonzept erstellt und umgesetzt. Wo nötig, werden behutsam restauratorische Massnahmen durchgeführt, die sich an den aktuellsten ethischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren.

Das Restaurierungsprojekt Fondation Beyeler – Nationale Suisse Conservation Project 2009–2012: Henri Matisse »Acanthes« wird von 2009 bis 2012 durchgeführt.

Das Projekt wird von den Restauratoren Markus Gross und Stephan Lohrengel und dem Kurator Ulf Küster betreut. Sie stehen Ihnen gerne für Interviews sowie Hintergrundinformationen zur Verfügung.

Bildlegende

Der Restaurator im Restaurierungsatelier vor Henri Matisse' *Acanthes*, 1953, Kohle, ausgeschnittene Papiere, mit Gouache bemalt, auf Papier auf Leinwand, 311 x 350,5 cm, Fondation Beyeler, Riehen / Basel, © 2011 Succession Henri Matisse / ProLitteris, Zürich

Weitere Informationen und Pressematerial sind erhältlich bei:

Catherine Schott, Tel. + 41 (0)61 645 97 21, Fax + 41 (0)61 645 97 39, presse@fondationbeyeler.ch, www.fondationbeyeler.ch, Fondation Beyeler, Baselstrasse 77, CH-4125 Riehen

Sophia Schor, Tel. +41 (0)61 275 23 86, Fax +41 ((0)61 275 22 21, sophia.schor@nationalesuisse.ch, www.nationalesuisse.ch, Nationale Suisse, Generaldirektion, Steinengraben 41, C4003 Basel